

Florian Stilp

Der Bogen von Orange. Ein Denkmal für Augustus¹

Der Bogen von Orange gilt heute als chronologischer Fixpunkt der römischen Triumphalarchitektur, als Meilenstein der tiberischen Aktiumkommemoration und, nicht zuletzt, als klassisches Beispiel für die von Rom aus gesteuerte, monumentale Bauaktivität in den westlichen Reichsprovinzen (Abb. 1-3).

Die in den Jahren 2008-2009 durchgeführte Restaurierung des Bogens, an der der Verfasser als externer Experte beteiligt war, lieferte den Anlaß, diese dem Monument angetraute Rolle einer genaueren Überprüfung zu unterziehen. Die hier vorgestellten Ergebnisse konnten von allen den Vorteilen profitieren, die Baugerüste einer gründlichen Autopsie liefern können.

Eine grundlegende Beobachtung sei den folgenden Ausführungen vorangestellt: Wie an Baudetails deutlich wurde, ist der Bogen von Orange in einer einzigen Bauphase errichtet worden, an deren Ende er in verschiedenen Teilen seines in Stein gehauenen bzw. in Bronze angebrachten „Schmuckes“ unvollendet geblieben war².

Das frühkaiserzeitliche Monument von Orange, ein dreitoriger Bogen mit doppelter Attika, könnte somit heute als ein bautypisches Unikum erscheinen. Eine genauere Untersuchung führt allerdings zu dem Ergebnis, daß diese vermeintliche Sonderstellung auf die unvollständige Überlieferung insbesondere der frühen stadtrömischen Bögen zurückzuführen ist, nicht auf unerfahrene und experimentierende Provinzarchitekten³. Die Verteilung der Bilder auf dem Bauwerk von Orange entspricht ferner ebenfalls nicht den Konventionen, die spätere dreitorige stadtrömische Bögen vorzugeben scheinen: Die sich in drei Postamenten kristallisierende zweite Attika verband einst die bekrönenden Bronzebilder unmittelbar mit Steinreliefs, die die Aussage der auf ihnen stehenden Statuen erweiterten (Abb. 1-2. 4)⁴. Für die Mittelposition wurden dabei hellenistisch inspirierte Schlachtenreliefs gewählt, für den erhaltenen Nebensockel dagegen Opfergeräte bzw. eine Frauenbüste, womöglich eine *Gallia*

¹ Der vorliegende Aufsatz geht auf einen Vortrag zurück, der im Rahmen des Kolloquiums „Augustus ist tot – lang lebe der Kaiser!“ am 22. November 2014 in Tübingen gehalten wurde.

Sämtliche Abbildungen beruhen auf Aufnahmen des Verfassers.

² Siehe hierzu die vom Verfasser dem Bauwerk gewidmete Monographie, Stilp 2017. Zuletzt waren von der Forschung bis zu vier verschiedene Bauphasen erwogen worden, Küpper-Böhm 1996, 90-109.

³ Siehe Stilp 2017, 115-122.

⁴ Man könnte sich deshalb fragen, inwiefern die zweite Attika ihre Existenz nur dem Umstand verdankte, daß Postamente für die Bronzebekrönung benötigt wurden. Zur Klärung der Sachlage müßten eingehende Betrachtungen an Bögen wie an Bogenwiedergaben vorgenommen werden, für die hier nicht der Raum ist. Würden bei Bögen mit einer einzigen Attika die Bronzestatuen schlicht in der Mitte der Attika, sozusagen auf dem Dach des Bogens, platziert? Da sie in dieser Position für den vor dem Bauwerk Stehenden schwer einsehbar wären, dürften wohl auch hier Postamente vorgesehen gewesen sein, die sich dann jedoch allgemein nicht erhalten hätten. Bei den späteren, uns bekannten Bögen wurden diese Postamente zumindest nicht zu einer massiven Attika wie in Orange verbunden. Es ergibt sich letztlich, daß die zweite Attika in Orange lediglich eine Steinvariante von Postamenten darstellen könnte, die ansonsten auch in leichterer Bauweise bzw. ebenfalls in Bronze ausgeführt hätten werden können. Die Rahmung der Steinreliefs der Postamente von Orange mit Girlanden oder Ranken aus Bronze könnte vielleicht einen Hinweis zur Klärung dieser Fragestellung liefern (Rahmung nur an der Südfassade durchgeführt, die Nordfassade ist unvollendet); zu Bogendarstellungen, vgl. z. B. Fährdrich 2005.

victa. Im obersten Bereich des Bogens ist keinerlei Platz für eine Inschrift vorgesehen, auch nicht auf der ersten Attika: Dort erscheint mittig in den Hauptfassaden, wie an den Nebenseiten, vielmehr jeweils ein Giebel, dessen Tympanon und Sima einst Bronzeschmuck trugen. Die Giebel der Nebenseiten haben ihren Steinschmuck teilweise bewahrt, man sieht auf der Sima Tritone und im östlichen Giebelfeld eine Büste des Sol, von liegenden Füllhörnern flankiert (Abb. 3). Tritone dürften auch, analog dazu, auf den Giebeln der Hauptfassade zu sehen gewesen sein, wo sie die seitlichen Reliefs mit den Schiffsteilen dann passend flankierten. Überleitend zum Unterbau des Bogens war umlaufend ein Friesband vorgesehen (an der Nordseite unvollendet), das luftige Zweikämpfe zwischen römischen Fußsoldaten und nordischen Barbaren vorführt (Abb. 3. 5, oberer Bildrand). Darunter, über den Seitendurchgängen, sieht man dicht gefüllte Waffenreliefs, in denen die Ausrüstungsgegenstände wie an einer Wand aufgehängt dargestellt werden (Abb. 5). An den Nebenseiten sind jeweils drei Barbarenpaare, an waffenprangende *Tropaia* gefesselt, wiedergegeben (Abb. 3). Die Bronzviktorien in den Zwickeln des Hauptdurchganges fielen dagegen, wie der Rest des Bronzeschmuckes, nachantiken Metallräubern zu Opfer. Trotz des Totalausfalls der Bronzeausstattung machen deren Fehlstellen deutlich, daß die Mittelachse des Bogens auffallend reich in Bronze hervorgehoben wurde und damit einst, gewissermaßen als leuchtende Vertikale, die horizontal gereihten Bronzestatuen der zweiten Attika optisch wie inhaltlich stützte (Abb. 1-2).

Die Inschrift des Bogens konzentrierte sich ebenfalls in der Mittelachse des Baues über dem Hauptdurchgang: In *litterae aureae* ausgeführt, war sie auf den eigens dafür als stufenlos angeschrägte Fläche konzipierten Architraven gedübelt, über den Seitendurchgängen fanden einzeilige Zusätze Platz⁵. Wurde spätestens seit dem 18. Jh. erkannt, daß die verbleibenden Dübellöcher mit einer verlorenen Inschrift in Verbindung stehen mußten, konnte bis heute keine überzeugende Rekonstruktion vorgelegt werden, ein Umstand, der auf die stets fehlende detaillierte Erfassung zurückgeht⁶. Werden dieser durch die Verwitterung und Zerstörung eines Teils der Dübellöcher bereits einschneidende Grenzen auferlegt, ist es aber gerade nur die akribische Aufnahme der tatsächlich antiken Dübellöcher mit ihrer wahrscheinlichen Ausrichtung, die einer zukünftigen Inschriftenrekonstruktion die sachliche Grundlage liefern kann⁷.

In Ermangelung dieser unverzichtbaren Voraussetzung haben meist epigraphiefernere Argumente die Hand der verschiedenen Inschriftenergänzer geführt, ein Umstand, der in Orange schon früh belegt ist: Seit Charles Lenormant den Bogen 1857 mit einer heute längst überholten Argumentationskette dem Kaiser Tiberius als Ehrung zuwies, ergänzt man in der Tat dessen Inschrift meist zu Ehren des Tiberius⁸.

Entfällt somit leider bis auf weiteres die Inschrift zur Datierung und Kontextualisierung des Bogens von Orange, müssen wir nach anderen Anhaltspunkten für seine chronologische Verortung suchen.

⁵ Siehe Stilp 2017, 197-205.

⁶ Siehe Amy – alii 1962, 145-148 (André Piganiol) für die stets als gültig betrachtete(n) Lesung(en).

⁷ Die Aufnahme derjenigen Architravlöcher, die unzweifelhaft einer antiken Verdübelung gedient hatten, ist, unter Zuhilfenahme neuester Erfassungsmethoden, in Planung.

⁸ Siehe Lenormant 1857 und im Folgenden.

Angesichts ihrer jüngsten Renaissance sei hier zuerst auf die Bauornamentik eingegangen. Im Unterschied zu früheren Studien auf diesem Feld, die vor allem die Schaffung chronologischer Gerüste zur relativen Datierung von Undatiertem im Auge hatten, setzt man heute vielmehr auf die Kontextualisierung von Werkstätten. Als wichtige neuere Erkenntnis könnte man für diese Forschungen festhalten: Aufgrund des technisch unausweichlichen Wirkens zahlreicher Steinmetze an einem einzigen Großbau, können dort in ein und demselben typologischen Spektrum von Bauornamentik beachtliche Unterschiede beobachtet werden, die nicht nur die technische Machart betreffen, sondern auch in den Bereich übergreifen können, den man gemeinhin als reine Typologie betrachtet hatte⁹. Sollte es, wie im Falle des Bogens von Orange, an zu korrelierendem Material einer selben Werkstatt, im besten Falle inschriftlich datierter Monumente, mangeln, wird dann jeder Datierungsversuch mithilfe der Bauornamentik sehr schwierig.

Beispielhaft seien aus den verschiedenen Baugliedern die meist als sehr aussagekräftig betrachteten korinthischen Kapitelle herausgegriffen: In der Narbonensis finden sich für die des Bogens von Orange (Abb. 6) zwei geeignete Vergleichsbeispiele, beide aus Nîmes: Die Kapitelle des inschriftlich auf 16/15 v. Chr. datierten Augustustors und die der um die Zeitenwende datierten Maison Carrée stehen denen des Bogens von Orange sehr nahe. Die Kapitelle des Tores gleichen in der Stilisierung des Akanthus und der dabei für die Blätter und Stengel angewandten technischen Machart den Kapitellen von Orange derart, daß man an einen Werkstattzusammenhang glauben möchte¹⁰. Die Wiedergabe des Akanthus an den Kapitellen der Ostseite der Maison Carrée ist dagegen voluminöser und deutlich weniger abstrahiert, sie wirkt näher an der Natur orientiert¹¹. Möchte man sich somit an regionalen und datierten Vergleichsbeispielen vorsichtig orientieren, könnte man eine Datierung der Kapitelle des Bogens von Orange in die beiden letzten vorchristlichen Jahrzehnte erwägen.

Was die Typologie der Bauornamentik, nicht deren technische Ausführung anbelangt, überraschen am Bogen von Orange die auffälligen Übernahmen aus dem italischen Formenschatz spätrepublikanisch-frühaugusteischer Zeit, beispielsweise der Zahnschnitt mit konvexen Oberflächen, der Kugelstab und der häufige Einsatz des Pfeifenfrieses; letzterer erscheint dabei auch, wiederholt mit einem Eierstab kombiniert, in Abschlußposition (Abb. 7)¹². Die Umsetzung dieses Formulars in einer Machart, die trotz des Kalksteins an stadtrömische Marmorornamentik erinnert, dürfte nicht ohne das Einwirken von dort einberufenen Handwerkern möglich gewesen sein. Die Zusammenstellung der Typologie des Baudekors war, wie die Auswahl der Steinmetze, einer stadtrömischen Auffassung verpflichtet¹³.

Auch die strukturelle Konzeption des dreitorigen Bogens ist keinem allein vor Ort ausgebildeten Architekten geschuldet. Die illusionistischen Ambitionen in der Oberflächengestaltung, die mit Waffen gefüllten Säulenstellungen, in denen syrische Bögen

⁹ Siehe z. B. Heinrich 2002, 29; Ungaro 2004, 32-33 mit Abb. 22; Maschek 2008, 190-202; Lipps 2011, 164-165; vgl. Maligorne 2006; Demma 2007; Heilmeyer 2010 et Lipps – Maschek 2014.

¹⁰ Siehe z. B. Gladiss 1972, 74 Taf. 51,2; Amy – Gros 1979, 135 Taf. 56c; Gans 2003, 157.

¹¹ Siehe z. B. Amy – Gros 1979, 132-145 Taf. 59a-c.

¹² Vgl. hierzu den dem Bogen verwandten Apollo-Sosianus-Tempel, Viscogliosi 1996, 46-49 Abb. 45; vgl. ebenfalls die Arkaden der die Basilica Aemilia, Lipps 2011, 99-100 Abb. 73.

¹³ Siehe Stilp 2017, 184-186.

effektiv eingefügt sind, erinnern an Wände des zweiten Stils und sind nicht aus provinzieller Improvisation geboren (Abb. 3. 8)¹⁴. War der Architekt auf jeden Fall, wie man heute sagen würde, international geschult, haben die Steinmetze stadtrömische Grundlagen aus erster Hand gekannt.

Sucht man nach weiteren Möglichkeiten, Anhaltspunkte für die Datierung des Bogens von Orange zu gewinnen, ist an nächster Stelle an die Wiedergabe der Realia zu denken. Die dargestellten Waffen sind trotz ihrer Fülle zuvor nie genau im Detail studiert worden (Abb. 4-5). Man war vielmehr dazu übergegangen, den gesamten „Inhalt“ der Waffenreliefs als gallisch-keltisch zu deklarieren, um dann damit ethnologisch-anthropologisch die keltische Bewaffnung *par excellence* zu rekonstruieren¹⁵. Dabei wurde natürlich übersehen, daß die Konzeption dieser Bilder römisch-imperialistisch und nicht ethnologisch ist und diese deshalb mit großem Vorbehalt betrachtet werden müssen. Bei näherem Hinsehen ergibt sich zudem, daß unter den Schilden zahlreiche römisch-republikanische *Scuta*, u. A. mit Peltendekor, erscheinen, die in unserer heutigen Sichtweise nichts besonders Keltisches an sich haben. Wie wir noch genauer sehen werden, sind in den Waffenreliefs vielmehr römische Waffen zusammen mit stereotypen Waffen nordischer Barbaren dargestellt, in einer Mischung, die an reelle römische Waffenweihungen erinnern mußte.

Doch welche Anhaltspunkte können uns die Realia zur zeitlichen Einordnung des Bogens liefern? Wie bereits erwähnt, erkennt man republikanische *Scuta*, und zwar nicht nur in den Waffenreliefs, sondern auch in den Schlachtenreliefs. Das Ende der Benutzung dieser Schilde wird im Laufe des ersten vorchristlichen Jahrhunderts angesetzt¹⁶. Neben diesen Schilden erscheinen solche mit rundem Schildbuckel, eine Errungenschaft augusteischer Zeit¹⁷. Außer den Schilden sind auch die Rüstungen aufschlußreich: Die römischen Soldaten der Schlachtenreliefs tragen Kettenhemden mit kurzen Ärmeln und S-förmiger Schnalle, ein in augusteischer Zeit aufgekommenes Modell (Abb. 9)¹⁸. Ihre Helme entsprechen ferner entweder dem Typ Hagenau, der von augusteische bis in flavische Zeit getragen wurde, oder hellenistischen Helmtypen¹⁹. Auffallend ist zudem, daß zwar ein Schuppenpanzer, aber keine einzige *lorica segmentata* erscheint, ein seit 9 v. Chr. im römischen Heer belegter Rüstungstyp, der von da an der Standarttypus römischer Schlachtenbilder sein sollte²⁰. Das gehäufte Vorkommen republikanischer Schilde und das Fehlen des Schienenpanzers, verbunden mit Kettenhemden, Helmen und Schilden augusteischen Ursprungs, sprechen unverkennbar für eine Konzeption der Bilder – und damit des Bogens – in augusteischer Zeit²¹.

Kommen wir an dieser Stelle wieder auf die Waffenreliefs zurück, die wie die Schlachtenreliefs republikanische *Scuta* mit spindelförmigem Schildbuckel und daneben

¹⁴ Siehe in diesem Sinne schon Schefold 1964; vgl. generelle Überlegungen zum Verhältnis zwischen gemalter und gebauter hellenistischer Architektur, Sauron 2007, 36-37; McKenzie 2007, 104 Abb. 171.

¹⁵ Vgl. z. B. Kruta 2000, 486.

¹⁶ Vgl. Stary 1981, bes. 298-299 mit Beil. 6; Eichberg 1987, 157-159. 166-167. 196-200. 201-205 mit Beil. 1.

¹⁷ Vgl. z. B. Feugère 2002, 92-97. 109-117; Nabbefeld 2008, 18; Pernet 2010, 69-71. 109-112.

¹⁸ Vgl. Feugère 2002, 91. 127; Waurick 1983, 291.

¹⁹ Vgl. Waurick 1988, 327-333; Feugère 2011, 96-100.

²⁰ Siehe vor allem Bishop 2002, 23. 91; vgl. Feugère 2002, 129-134; Richter 2010, 25-36.

²¹ Vgl. für die Parallelität von Schilden mit republikanischer *Spina* bzw. rundem Schildbuckel z. B. die *Tropaia* des frühaugusteischen Grabmals der Caecilia Metella, Mattern 2001, 137-138 Kat. I.12 Taf. 8,1.

Schilde mit runden *umbones* zeigen (Abb. 5). Heute kann man noch auf 11 dieser Schilde eingemeißelte antike Inschriften lesen²². Wen bezeichnen die in diesen Inschriften vorkommenden Eigennamen? Bislang glaubte man hier meist, die Namen unterlegener Gegner Roms erkennen zu dürfen, als Besitzerinschriften oder, ganz im Sinne von *Realia*, als Pseudo-Inschriften von Waffenschmiedern²³. Auch wurde alternativ erwogen, schlicht Namen von Bildhauern bzw. Steinmetzen zu erkennen, die am Bogen aktiv waren²⁴. Einer dieser Eigennamen, der sich ergänzt *Sacrovirus* liest, hatte einst Charles Lenormant bewegt, den Aufstand des Iulius Sacrovir von 21 n. Chr. mit dem Bogen in Verbindung zu bringen, um letzteren daraufhin dem Tiberius als Ehrung zuzuweisen, ein Fehlschluß, der heute stets in der Rekonstruktion der Widmungsinschrift überlebt²⁵. Glücklicherweise kann ein neuerer Inschriftenfund aus Orange Klarheit bringen: An einem eindrucksvollen Grabmal unweit nördlich des Bogens, an der diesen passierenden *Via Agrippa*, fand sich eine Inschrift, die ein Mitglied der lokalen *gens* des *Sacrovirus* hervorhebt: Der genannte Aristokrat lokaler Abstammung war jung in Rom verstorben und seine Nennung gereicht in seiner Heimat *Arausio* dem ebenfalls einflußreichen Grabinhaber zur erhöhenden Referenz²⁶. Angesichts der Bekanntheit der lokalen *gens* des *Sacrovirus* und der räumlichen wie zeitlichen Nähe mit der Schildinschrift des Bogens ist nur ein Schluß möglich: Die Schildinschrift *Sacrovirus* muß ein Mitglied der lokalen *gens* des *Sacrovirus* meinen, deren Mitglieder demnach schon in der frühen Kaiserzeit teilweise in Rom lebten. Der *Sacrovirus* der Schildinschrift ist somit mitnichten ein unterlegener Kelte, sondern war zur Zeit der Errichtung des Bogens ein herausragender Vertreter der lokalen Elite. Angesichts dieser neuen Erkenntnis wird es wahrscheinlich, daß auch die Eigennamen der anderen Schildinschriften mit damaligen lokalen Persönlichkeiten in Verbindung stehen. Zumeist scheinen hier Namen gallischen Ursprungs romanisiert worden zu sein, es wird jedoch auch ein *Caius* genannt (Abb. 10)²⁷. Die lokale Elite hätte sich also, folgt man unserer Überlegung, aus einheimischen wie angesiedelten Würdenträgern zusammengesetzt. Dies würde sehr gut zum Status von *Arausio*, einer Veteranenkolonie, passen, was unsere Sichtweise noch bestärken könnte. Sind also die Namen der Schildinschriften höchstwahrscheinlich diejenigen der lokalen Elite, muß man sich fragen, was dies für die Waffenreliefs und den Bogen als solchen bedeuten könnte. Wie bereits angedeutet, rufen die Waffenreliefs den römischen Brauch auf, eigene wie erbeutete Waffen nach der Rückkehr aus dem Feldzug zu weihen, sei es in Heiligtümern oder an Stadttoren²⁸. Die Schildinschriften von Orange wollen somit den Eigentümer bzw. den Weihenden der dargestellten Waffe benennen. Gemäß des hier Ausgeführten kann dann nur Folgendes geschlossen werden: Angesichts der lokalen Wichtigkeit der zu lesenden Eigennamen wird der gemeinsame Bildträger aller dieser beschrifteten Schilde, der Bogen selbst, zur Weihung der lokalen Elite.

²² Die Inschriften der östlichen Waffenreliefs sind weitestgehend erhalten, die des nordwestlichen Waffenreliefs teilweise, die des südwestlichen vollständig verloren; für eine Aufstellung der Inschriften, siehe Amy – alii 1962, 88-93 (Paul-Marie Duval) und Stilp 2017, 206-209 mit neuen Lesungen.

²³ Vgl. Amy – alii 1962, 92f. (Paul-Marie Duval) und Stilp 2017, 218-219.

²⁴ Vgl. Amy – alii 1962, 93 und Stilp 2017, 218-219.

²⁵ Lenormant 1857.

²⁶ Faure – alii 1999, 24-30 Abb. 5; AE 1999, 1024.

²⁷ Die herkömmliche Lesung als „CATVS“, vgl. Amy – alii 1962, 88 (Paul-Marie Duval), konnte im Rahmen einer Autopsie vom Verfasser korrigiert werden.

²⁸ Siehe für die Stadttore *Prop.* IV, 3, 71-72; vgl. Picard 1957, 122-123; für die Heiligtümer, siehe z. B. Baitinger 2011, 164-165; Frielinghaus 2011, 222-226.

Da diese den Bogen wohl nicht ausschließlich sich selbst geweiht haben dürfte, müßte sich der Ehrenbogen von Orange, auch in Anbetracht seines Standorts von überregionaler Bedeutung, vorrangig auf den amtierenden Kaiser beziehen. Da die Typologien der verschiedenen Realia eine augusteische Datierung überaus wahrscheinlich machen, der auch die Affinitäten der Bauornamentik nicht widersprechen, dürfte es sich beim geehrten Kaiser um keinen anderen als Augustus handeln. Eine nähere Betrachtung der Ikonographie wird dies noch weiter bestätigen.

Die in den Schildinschriften genannten Mitglieder der lokalen Elite zeichneten also für das Projekt des Bogens verantwortlich und hatten, dank ihrer römischen Kontakte, mindestens die leitenden Bildhauer und den Architekten von Rom nach *Arausio* holen können. Abgesehen vom diplomatischen Willen der Kaiserhuldigung ist es ferner durchaus naheliegend, daß ein Teil der inschriftlich genannten Personen selbst bei augusteischen Siegen im nördlichen Gallien, das erst 12 v. Chr. befriedet wurde, mitgekämpft hatte²⁹. Können wir hierfür zwar keinen direkten Beweis für einzelne Namen erbringen, ist allerdings für eine große Zahl der in der Veteranenkolonie *Arausio* angesiedelten Soldaten davon auszugehen, hatten diese doch in der *legio II gallica* gedient³⁰.

Man könnte in diesem Sinne, der Identität von Stiftern und Kämpfern, noch einen Schritt weitergehen. Die Schlachtenreliefs der zweiten Attika, die die in hellenistisch-griechischen Schemata Kämpfenden in augusteisches Gewand kleiden, könnten in der Tat unmittelbar auf rezente Siege reicher Veteranen aus *Arausio*, der Stifter des Bogens, anspielen. Die lokale Elite dürfte mit dem Bogen nicht nur dem Kaiser und sich selbst, sondern gewissermaßen der gesamten Kolonie ein Denkmal gesetzt haben.

Treffen diese Beobachtungen das Richtige, ist es sinnvoll, die Ikonographie des Bogens vor diesem neuen Hintergrund näher zu betrachten. Die Schlachtenreliefs der zweiten Attika rufen, dem zentralen Kaiserbild als Sockel dienend, zeitnahe Siege auf, an denen Mitglieder der lokalen Elite beteiligt waren (Abb. 1-2, 4)³¹. Ihre chancenlosen Gegner sind nur stereotyp erfaßte nordische Barbaren. Die Schifftrophäen der ersten Attika können in ihrer Wucht und Vielfalt nur auf den Sieg von Aktium verweisen und vielleicht, da kompositorisch virtuos, eine Übernahme von einem bekannten Aktiummonument darstellen (Abb. 1-2)³². Der Aktiumverweis dürfte auf dem Bogen ausschließlich als Sinnbild für den Gewinn der Seeherrschaft durch Augustus platziert worden sein, wenn auch nicht auszuschließen ist, daß einige der in *Arausio* angesiedelten Veteranen an der Schlacht selbst teilgenommen haben könnten. Die Zweikämpfe im Fries des Bogens zeigen dann die römischen Soldaten auffallend nicht im augusteischen Kettenhemd, sondern im hellenistischen Röhren- oder Muskelpanzer (Abb. 11). Sollte dieser Unterschied in der Darstellung mit einer Bedeutung verknüpft gewesen sein, dürften diese Duelle am ehesten auf frühere Kämpfe gegen nordische Barbaren anspielen, sei es auf solche der republikanischen Zeit oder solche des Mythos. Damit käme es im Bildprogramm des Bogens von Orange zu einem Nebeneinanderstellen

²⁹ Vgl. z. B. Urban 1999, 33-35.

³⁰ Vgl. hierzu Piganiol 1962, 79-89 et Keppie 2000, 125.

³¹ Können bei den Kämpfern zwar verschiedentlich ausdrucksstarke Physiognomien beobachtet werden, sind sichere Porträtdarstellungen, auch angesichts der Oberflächenerosion, schwerlich zu bestimmen.

³² Siehe z. B. Murray – Petsas 1989, 101 und Zachos 2010, 144-146 Taf. 65,3.

vergangener und gegenwärtiger römischer Siege³³, wobei die der Gegenwart deutlich grandioser vorgetragen würden. In den Waffenreliefs erscheint ferner erneut die Mischung aus republikanischen *Scuta* und augusteischen Schilden, die mit nordbarbarischen Topoi wie dem Hörnerhelm oder den Karnykes zusammengebracht werden³⁴. Diese Reliefs meinen damit Weihungen der Gegenwart, auf denen die lokale Elite selbstbewußt ihre Stifternamen anbrachte. Nach der vorgeschlagenen Lesart dürften die Siege der Vergangenheit als Vorbereitung derer der Gegenwart aufgerufen, die letzteren allerdings, zum Ruhme des Kaisers und der lokalen Stifter und Kämpfer, deutlich überhöht werden. Die *Tropaia* mit den Gefangenpaaren auf den Nebenseiten des Bogens werden durch die Säulenstellung als ein Teil der Waffenweihung inszeniert, mit der sie Schildtypen, nicht aber die Inschriften gemein haben (Abb. 3. 8). Alle am Projekt des Bogens Beteiligten wollten ihren Namen also sehr wohl auf den im Zentrum der Wahrnehmung stehenden Hauptfassaden angebracht wissen.

Wie bereits angedeutet, wurde das nördliche Gallien viel später als die Gallia Narbonensis, in der *Arausio* lag, befriedet, bis in augusteische Zeit erfährt man von Schlachten, in denen selbst Feldzeichen verloren gegangen sein mußten, da Augustus diese wieder nach Rom zurückzuführen hatte³⁵. Da die augusteischen Schlachten der zweiten Attika, wie wir sahen, höchstwahrscheinlich auf jüngste Siege im nördlichen Gallien Bezug nehmen, würde die damit evozierte siegreiche Gegenwart spätestens auf 12 v. Chr. datiert, als das nördliche Gallien befriedet wurde. Die vorgeschlagene frühaugusteische Datierung des Bogens kann somit auch durch historische Überlegungen gestützt werden.

Fragen wir uns abschließend, für welchen Betrachter die Bilder des Bogens von Orange konzipiert wurden. Die erdrückende Präsenz der kriegerischen Siegesikonographie, die die römische Schlagkraft feiert, ist auffallend. Zivile Elemente, die die Prosperität der *pax augusta* aufrufen, wie die Theatermasken und die Girlanden in den Durchgängen oder die Priesterembleme der zweiten Attika (Abb. 12-13), sind zwar präsent, dabei aber recht diskret, der Bogen von Orange ist somit weit davon entfernt, ein *fornix pacis* zu sein. Der imperialistische Blick, der in der Konzeption des Bogens auf die nördlichen Barbaren geworfen wird, zielte beim Betrachter, stamme er aus Rom oder aus *Arausio*, vorrangig auf eine Identifikation mit der siegreichen Kulturmacht. Aufgrund des Rangs einer Veteranenkolonie waren die Einwohner von *Arausio* noch „romanisierter“ als es ohnehin schon für die Bevölkerung der Gallia Narbonensis in augusteischer Zeit der Fall gewesen sein muß. Für durchziehende Kelten aus Nordgallien und Germanien dürfte der Bogen, zumindest zur Zeit seiner Errichtung, eine Demütigung und eine Drohung zugleich darstellen haben. Die Effizienz dieser römischen Siegesikonographie vermochte selbst noch im 19. Jh. den nationalistischen Eifer des evangelischen Theologen Gottfried Kinkel zu entfachen, der sich in seinem Gedicht „Triumphbogen des Marius in der Provence“ nun allerdings nicht scheute, kühn auf den zerbrochenen Stolz Roms hinabzublicken³⁶.

³³ So schon Schäfer 1986, 359.

³⁴ Vgl. z. B. Hunter 2009, 797-799.

³⁵ Zur Rückführung von *signa militaria*, « per alios duces amissa », u. a. « ex Gallia », siehe *R. Gest. Div. Aug.* 29,1; vgl. Urban 1999, 33-35; Ridley 2003, 129-130; Scheid 2007, 76; Cooley 2009, 241-242.

³⁶ Kinkel 1843, 40-41; siehe hierzu Walcher 2010, 230. 240-244; Stilp 2017, 48-49.

Abkürzungsverzeichnis

Amy – alii 1962

R. Amy – P.-M. Duval – J. Formigé – J.-J. Hatt – A. Piganiol – Ch. Picard – G. Ch. Picard, *L'arc d'Orange* (Paris 1962).

Amy – Gros 1979

R. Amy – P. Gros, *La maison carrée de Nîmes* (Paris 1979).

Baitinger 2011

H. Baitinger, *Waffenweihungen in griechischen Heiligtümern* (Mainz 2011).

Bishop 2002

M. C. Bishop, *Lorica segmentata I. A handbook of articulated Roman plate armour* (Braemar 2002).

Cooley 2009

A. Cooley, *Res gestae divi Augusti* (Cambridge 2009).

Demma 2007

F. Demma, *Monumenti pubblici di Puteoli* (Rome 2007).

Eichberg 1987

M. Eichberg, *Scutum. Die Entwicklung einer italisch-etruskischen Schildform von den Anfängen bis zur Zeit Caesars* (Frankfurt 1987).

Fähndrich 2005

S. Fähndrich, *Bogenmonumente in der römischen Kunst, Ausstattung, Funktion und Bedeutung antiker Bogen- und Torbauten* (Rahden 2005).

Faure – alii 1999

V. Faure – J. Gascou – J.-M. Mignon – J. Planchon – St. Zugmeyer, *Un sévir augustal d'Orange et de Lyon*, *RANarb* 32, 1999, p. 21–30.

Feugère 2002

M. Feugère, *Les armes des Romains* (Paris 2002).

Feugère 2011

M. Feugère, *Casques antiques* (Paris 2011).

Frielinghaus 2011

H. Frielinghaus, *Die Helme von Olympia. Ein Beitrag zu Waffenweihungen in griechischen Heiligtümern* (Berlin, New York 2011).

Gans 2003

U.-W. Gans, Zu Datierung und Aussage augusteischer Siegesdenkmäler im gallischen und iberischen Raum, in: P. Noelke – F. Naumann-Steckner – B. Schneider (Hrsg.), *Romanisation und Resistenz in Plastik, Architektur und Inschriften der Provinzen des Imperium Romanum. Neue Funde und Forschungen*. Akten des VII. Internationalen Colloquiums über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens Köln 2. bis 6. Mai 2001 (Mainz 2003), 149–158.

Gladiss 1972

A. v. Gladiss, Der 'Arc du Rhône' von Arles, *RM* 79, 1972, 17–87.

Heilmeyer 2010

W.-D. Heilmeyer, Die augusteische Architektur. Klassik und Politik, in: R. Aßkamp – T. Esch (Hrsg.), *Imperium – Varus und seine Zeit*. Beiträge zum internationalen Kolloquium des LWL-Römermuseums am 28. und 29. April 2008 in Münster (Münster 2010), 197–210.

Heinrich 2002

H. Heinrich, *Subtilitas novarum sculpturarum. Untersuchungen zur Ornamentik marmorner Bauglieder der späten Republik und frühen Kaiserzeit in Campanien* (München 2002).

Hunter 2009

F. Hunter, Barbarians and their equipment on Roman provincial sculpture, in: V. Gaggadis-Robin – A. Hermary – M. Reddé – Cl. Sintès (Hrsg.), *Les ateliers de sculpture régionaux: techniques, styles et iconographie*. Actes du Xe Colloque international sur l'art provincial romain. Arles et Aix-en-Provence, 21-23 mai 2007 (Arles 2009), 793–801.

Keppie 2000

L. Keppie, The origins and early history of the Second Augustan Legion, in: L. Keppie (Hrsg.), *Legions and veterans*. Roman army papers. 1971-2000 (Stuttgart 2000), 123–160.

Kinkel 1843

G. Kinkel, *Gedichte* (Stuttgart/Tübingen 1843).

Küpper-Böhm 1996

A. Küpper-Böhm, *Die römischen Bogenmonumente der Gallia Narbonensis in ihrem urbanen Kontext* (Rahden 1996).

Kruta 2000

V. Kruta, *Les Celtes: histoire et dictionnaire* (Paris 2000)

Lenormant 1857

Ch. Lenormant, Mémoire sur l'arc de triomphe d'Orange, *CRAI* 1, 1857, 232–249.

Lipps 2011

J. Lipps, *Die Basilica Aemilia am Forum Romanum. Der kaiserzeitliche Bau und seine Ornamentik* (Wiesbaden 2011).

Lipps – Maschek 2014

J. Lipps – D. Maschek (Hrsg.), *Antike Bauornamentik. Grenzen und Möglichkeiten ihrer Erforschung* (Wiesbaden 2014).

Maligorne 2006

Y. Maligorne, *L'architecture romaine dans l'ouest de la Gaule* (Rennes 2006).

Maschek 2008

D. Maschek, Figur und Ornament. Das Tänzerinnenmonument von der Via Prenestina und die Produktion von Architekturdekor im römischen Suburbium des 1. Jahrhunderts v. Chr., *ÖJh* 77, 2008, 185–217.

Mattern 2001

T. Mattern, *Gesims und Ornament. Zur stadtrömischen Architektur von der Republik bis Septimius Severus* (Münster 2001).

Mckenzie 2007

J. Mckenzie, *The architecture of Alexandria and Egypt c. 300 BC to AD 700* (New Haven, London 2007).

Murray – Petsas 1989

W. M. Murray – Ph. M. Petsas, *Octavian's campsite memorial for the Actian war* (Philadelphia 1989).

Nabbefeld 2008

A. Nabbefeld, *Römische Schilde. Studien zu Funden und bildlichen Überlieferungen vom Ende der Republik bis in die späte Kaiserzeit* (Rahden 2008).

Pernet 2010

L. Pernet, *Armement et auxiliaires gaulois. Ile et Ier siècles avant notre ère* (Montagnac 2010).

Picard 1957

G. Ch. Picard, *Les trophées romains. Contribution à l'histoire de la religion et de l'art triomphal de Rome* (Paris 1957).

Piganiol 1962

A. Piganiol, *Les documents cadastraux de la colonie romaine d'Orange* (Paris 1962).

Richter 2010

D. Richter, *Das römische Heer auf der Trajanssäule. Propaganda und Realität* (Ruhpolding, Mainz 2010).

Ridley 2003

R. T. Ridley, *The emperor's retrospect. Augustus' Res gestae in epigraphy, historiography and commentary* (Leuven 2003).

Sauron 2007

G. Sauron, *La peinture allégorique à Pompéi. Le regard de Cicéron* (Paris 2007).

Schäfer 1986

Th. Schäfer, Römische Schlachtenbilder, *MM* 27, 1986, 345–364.

Schefold 1964

K. Schefold, *MusHelv* 21, 1964, 192.

Scheid 2007

J. Scheid, *Res gestae divi Augusti. Hauts faits du divin Auguste* (Paris 2007).

Sary 1981

P. F. Sary, Ursprung und Ausbreitung der eisenzeitlichen Ovalschilde mit spindelförmigen Schildbuckel, *Germania* 59, 1981, 287–306.

Stilp 2017

F. Stilp, *L'arc d'Orange. Origine et Nachleben* (Paris 2017).

Ungaro 2004

L. Ungaro, La decorazione architettonica del Foro di Augusto a Roma, in: S. F. Ramallo Asensio (Hrsg.), *La decoración arquitectónica en las ciudades romanas de Occidente. Actas del congreso internacional celebrado en Cartagena entre los días 8 y 10 de octubre de 2003* (Murcia 2004), 17–35.

Urban 1999

R. Urban, *Gallia rebellis. Erhebungen in Gallien im Spiegel antiker Zeugnisse* (Stuttgart 1999).

Viscogliosi 1996

A. Viscogliosi, *Tempio di Apollo 'in circo' e la formazione del linguaggio architettonico augusteo* (Rom 1996).

Walcher 2010

B. Walcher, *Vormärz im Rheinland. Nation und Geschichte in Gottfried Kinkels literarischem Werk* (Berlin, New York 2010).

Waurick 1983

G. Waurick, Untersuchungen zur historisierenden Rüstung in der römischen Kunst, *JbRGZM* 30, 1983, 265–301.

Waurick 1988

G. Waurick, Römische Helme, in: A. Bottini – M. Egg – F.-W. v. Hase – H. Pflug – U. Schaaff – P. Schauer – alii (Hrsg.), *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikensmuseums Berlin* (Mainz 1988), 327–364.

Zachos 2010

K. Zachos, Nikopolis, die Siegesstadt bei Actium. Die Forschungsergebnisse der letzten Jahre, in: H. Frielinghaus – J. Stroszeck (Hrsg.), *Neue Forschungen zu griechischen Städten und Heiligtümern*. Festschrift für B. Wesenberg zum 65. Geburtstag (Möhnesee 2010), 139–160.

Abbildungen



Abb. 1 (Südfassade)



Abb. 2 (Nordfassade)



Abb. 3 (Ostfassade)



Abb. 4 (Schlachtenrelief, Südfassade)



Abb. 5 (Östliches Waffenrelief, Südfassade)



Abb. 6 (Kapitell links des Mitteldurchgangs, Nordfassade)



Abb. 7 (Detail der südlichen Innenarchivolte des mittleren Durchgangs)

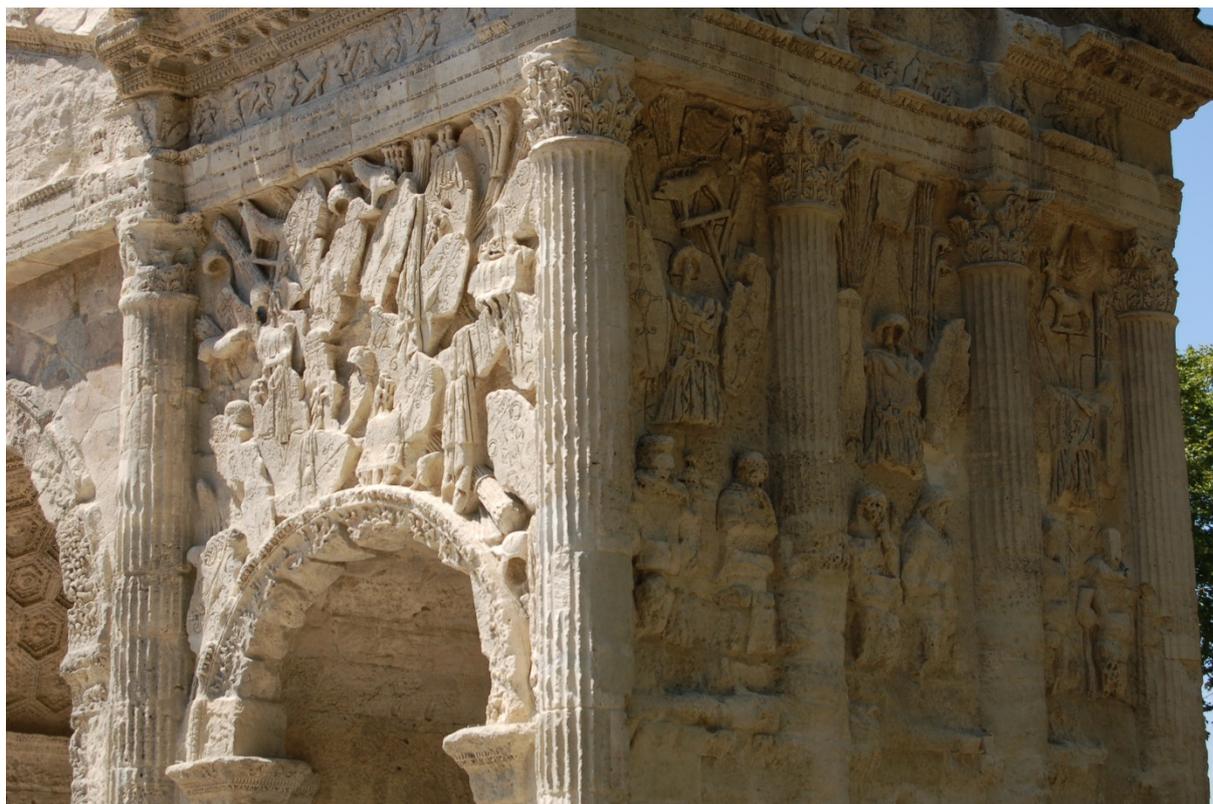


Abb. 8 (Südostecke des Bogens)

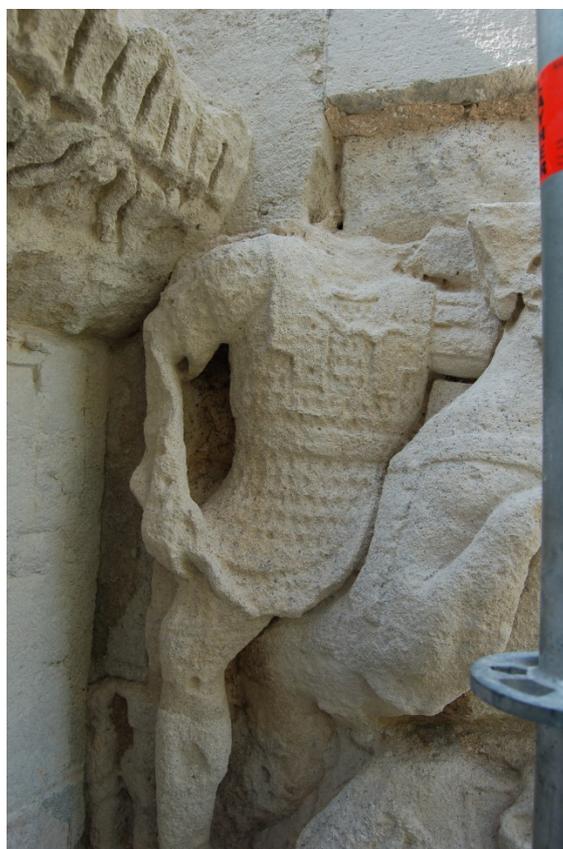


Abb. 9 (Östliches Relief des Mittelpostaments, Nordfassade)



Abb. 10 (Detail des östlichen Waffenreliefs, Nordfassade)



Abb. 11 (Detail Südfries)



Abb. 12 (Relief des östlichen Postaments, Nordfassade)



Abb. 13 (Detail des nördlichen Mitteldurchgangs)